

CLAIMS RESOLUTION TRIBUNAL

[Inoffizielle Übersetzung des englischen Originaltextes.
Die englische Fassung ist massgebend.]

In re Holocaust Victim Assets Litigation
Aktenzeichen: CV96-4849

Übermittelter Auszahlungsentscheid

zu Gunsten der Ansprecherin Ilse Sara Schwed

betreffend die Konten von Albert Mendel

Geschäftsnummer: 000980/AY

Zugesprochener Betrag: 15.500,00 Schweizer Franken

Grundlage des vorliegenden Auszahlungsentscheids ist die von Ilse Sara Schwed geb. Mendel (die „Ansprecherin“) eingereichte Anspruchsanmeldung betreffend die Konten von Albert Mendel (der „Kontoinhaber“) bei der Zürcher Niederlassung der [ANONYMISIERT] („Bank“). Am 27. Januar 2002 genehmigte das U.S.-Gericht den Auszahlungsentscheid betreffend das Konto unbekannter Kontoart des Kontoinhabers, das am 27. Juli 1939 geschlossen wurde¹. Das CRT hatte zu diesem Zeitpunkt noch keine Entscheidung betreffend das Schliessfach des Kontoinhabers, das 1936 aufgegeben wurde, getroffen, ob der Kontoinhaber oder seine Erben den Inhalt des Schliessfachs selbst erhalten hatten. Dieser Auszahlungsentscheid ist nun das Ergebnis der Untersuchungen, ob der Kontoinhaber den Inhalt des Schliessfaches erhielt.

Alle Auszahlungsentscheide werden veröffentlicht. Hat jedoch ein Ansprecher wie im vorliegenden Fall nicht um Geheimhaltung gebeten, wurde nur der Name der Bank anonymisiert.

Von der Ansprecherin eingereichte Informationen

Die Ansprecherin reichte eine Anspruchsanmeldung und einen Eingangsfragebogen ein, in denen sie den Kontoinhaber als ihren Vater, Albert Mendel, der am 4. Oktober 1875 in Jüchen, Deutschland, geboren wurde, Dora (Dorothea) Aronstein am 26. November 1907 heiratete und zwei Töchter hatte: Ruth und die Ansprecherin. Die Ansprecherin gab an, dass ihre Familie in der Kitschburgerstrasse in Köln, Deutschland, wohnte und vor dem Zweiten Weltkrieg in die Uhlandstrasse 74, Köln, zog. Die Ansprecherin gab an, dass ihr Vater Geschäftsmann und Grosshändler für Seide und Stoffe war und ein grosses Unternehmen namens *Albert Mendel* –

¹ Siehe Betreffend die Konten von Albert Mendel (am 27. Januar 2002 genehmigt), nachstehend der „Auszahlungsentscheid vom Januar 2002“.

Seide und Samt, das sich im Palatiumhaus in der Hohestrasse 61 und später in der Schildergasse in Köln befand. Die Ansprecherin erklärte, dass ihr Vater Grosskunden, wie zum Beispiel *Bally* in der Schweiz und andere aus Frankreich und Deutschland, hatte. Die Ansprecherin fügte hinzu, dass sie glaube, dass ihr Vater Konten bei der Zürcher Niederlassung der Bank besass. Die Ansprecherin erklärte, dass ihr Vater, der jüdisch war, 1941 nach Theresienstadt deportiert wurde, wo er starb; dass ihre Mutter 1944 in Auschwitz ums Leben kam, und dass ihre Schwester Ruth 1995 in den USA starb. Zur Unterstützung ihres Anspruchs reichte die Ansprecherin Dokumente ein, unter anderem die Todesanzeige ihrer Eltern, Briefe mit dem Briefkopf der Firma ihres Vaters und seinen verschiedenen Bankverbindungen; und einen Brief ihres Vater vom 25. Februar 1935, in dem sein Name und seine Adresse, Uhlandstrasse 74, angegeben sind. Dieser Brief enthält einen Stempel mit der Bankverbindung bei der Bank im Briefkopf. Die Ansprecherin reichte ebenfalls ein Schreiben von einer anderen Schweizer Bank in Zürich vom 19. September 1935 ein, aus dem hervorgeht, dass Albert Mendel eine weitere Adresse beim Hotel Gotthard in Zürich, Schweiz, hatte. Die Ansprecherin gab an, dass sie am 8. November 1911 in Köln geboren wurde.

Die Ansprecherin reichte 1999 beim U.S.-Gericht einen Eingangsfragebogen ein, in dem sie ihren Anspruch auf ein Schweizer Bankkonto im Besitz ihres Vaters, Albert Mendel, aus Köln, Deutschland, geltend machte.

Aus den Bankunterlagen ersichtliche Informationen

Die Bankunterlagen enthalten eine Vollmacht, die vom Kontoinhaber unterschrieben ist, Anfragen der Ansprecherin an die Bank betreffend die Konten ihres Vaters und die Antwort der Banken; und Ausdrücke aus der Datenbank der Bank. Gemäss den Bankunterlagen war der Kontoinhaber Albert Mendel, der in der Uhlandstrasse 74 in Köln, Deutschland, wohnhaft war. Die Bevollmächtigte war Fräulein Ruth Mendel mit derselben Adresse. Anhand der Bankunterlagen ist zu erkennen, dass der Kontoinhaber ein Konto unbekannter Kontoart besass, das 1929 eröffnet und am 27. Juli 1939 geschlossen wurde, und ein Schliessfach, das 1930 eingerichtet wurde und zu einem unbekanntem Zeitpunkt aufgelöst wurde. In den Bankunterlagen gibt es keinen Hinweis darauf, dass der Kontoinhaber, die Bevollmächtigte oder deren Erben die Konten geschlossen und das Guthaben selbst erhalten haben.

Die Bankunterlagen enthalten ein Schreiben der Ansprecherin vom 13. November 1956, in dem sie die Bank um Informationen über das Konto ihres Vaters, die Verbindung mit der Firma ihres Vaters und dessen Umfang bat. Die Bank antwortete am 27. November 1956, dass Banken dem Schweizer Gesetz zufolge geschäftliche Dokumente nicht länger als zehn Jahre aufbewahren müssten, und somit keine Informationen verfügbar wären. Eine bankinterne, handgeschriebene Notiz auf dem Schreiben der Ansprecherin besagt, dass bei der Bank ein Schliessfach und ein Konto existierten, die Bank jedoch der Ansprecherin diese Informationen nicht gegeben hat.

Erwägungen des CRT

Identifizierung des Kontoinhabers

Im Auszahlungsentscheid von 2002 wurde bestimmt, dass die Ansprecherin den Kontoinhaber identifizierte. Der Name ihres Vaters und ihrer Schwester und deren Heimatland, die aus den Dokumenten der Ansprecherin hervorgehen, stimmen mit dem veröffentlichten Namen und Wohnort des Kontoinhabers und dem veröffentlichten Namen und dem unveröffentlichten Wohnort Bevollmächtigten überein. Die Ansprecherin identifizierte die genau Adresse ihres Vaters in Köln, was mit den unveröffentlichten, in den Bankunterlagen enthaltenen Informationen über die Adresse des Kontoinhabers übereinstimmt. Darüber hinaus identifizierte die Ansprecherin die Bank und die Niederlassung der Bank, in der ihr Vater Konten besass. Die Akte der Bank enthält ebenfalls einen Brief von der Ansprecherin aus dem Jahre 1956, in dem sie die Bank um Informationen über die Konten ihres Vaters bat. Zur Unterstützung ihres Anspruchs reichte die Ansprecherin verschiedene Dokumente ein, unter anderem ein Schreiben von ihrem Vater an sie selbst vom 19. September 1935, aus dem hervorgeht, dass Alfred Mendel eine weitere Adresse beim Hotel Gotthard in Zürich, Schweiz, hatte. Des Weiteren reichte die Ansprecherin eine Unterschriftsprobe ihres Vaters ein, die mit der in den Bankunterlagen enthaltenen Unterschriftsprobe übereinstimmt. Darüber hinaus nimmt das CRT zur Kenntnis, dass eine Datenbank mit den Opfern nationalsozialistischer Verfolgung eine Person namens Albert Mendel, der am 4. Oktober 1875 in Jüchen, Deutschland, geboren wurde, was mit den vom Ansprecher eingereichten Informationen über den Kontoinhaber übereinstimmt. In der Datenbank sind Namen aus verschiedenen Quellen einschliesslich der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel erfasst.

Das CRT nimmt zur Kenntnis, dass die Ansprecherin 1999 einen Eingangsfragebogen beim U.S.-Gericht eingereicht hat, in dem sie ihren Anspruch auf ein Schweizer Bankkonto im Besitz von Albert Mendel aus Köln, Deutschland, einreichte. Sie tat dies, bevor die Liste der Konten, die gemäss dem Independent Committee of Eminent Persons wahrscheinlich oder möglicherweise Opfern nationalsozialistischer Verfolgung gehörten („ICEP-Liste“), im Februar 2001 veröffentlicht wurde. Das bedeutet, dass die Ansprecherin ihren Anspruch nicht nur auf die Tatsache stützte, dass eine Person, die denselben Namen wie ihr Verwandter trägt, in der ICEP-Liste erschien, sondern auf eine direkte Verwandtschaft, von der sie vor der Veröffentlichung der ICEP-Liste wusste. Das zeigt auch, dass die Ansprecherin vor der Veröffentlichung der ICEP-Liste Grund hatte anzunehmen, dass sie ein Schweizer Bankkonto besass. Das unterstützt die Glaubwürdigkeit der von der Ansprecherin eingereichten Informationen. Wie im Auszahlungsentscheid vom Januar 2002 erwähnt, bestehen keine weiteren Anspruchsanmeldungen auf dieses Konto. In Anbetracht all dieser Tatsachen schliesst das CRT, dass die Ansprecherin den Kontoinhaber plausibel identifiziert hat.

Status des Kontoinhabers als Opfer nationalsozialistischer Verfolgung

Im Auszahlungsentscheid vom Januar 2002 wurde bestimmt, dass die Ansprecherin plausibel dargelegt hat, dass der Kontoinhaber ein Opfer nationalsozialistischer Verfolgung war. Die Ansprecherin erklärte, dass der Kontoinhaber jüdisch war und nach Theresienstadt deportiert

wurde, wo er ums Leben kam. Wie oben erwähnt enthält die Opfer-Datenbank des CRT eine Person namens Albert Mendel.

Verwandtschaftsverhältnis zwischen der Ansprecherin und dem Kontoinhaber

Im Auszahlungsentscheid vom Januar 2002 hat die Ansprecherin plausibel aufgezeigt, dass sie mit dem Kontoinhaber verwandt ist, indem sie biographische Informationen einreichte, die durch andere, davon unabhängige Informationen und Dokumente verifiziert wurden und belegen, dass der Kontoinhaber ihr Vater war. Diese Dokumente enthalten die Todesanzeige ihres Vaters, Briefe mit dem Briefkopf der Firma ihres Vaters und seinen verschiedenen Bankverbindungen, und ein Schreiben vom 25. Februar 1935, in dem sein Name und seine Adresse, Uhlandstrasse 74, angegeben sind. Es gibt keine Informationen darüber, dass der Kontoinhaber weitere noch lebende Erben hat.

Verbleib des Kontoguthabens

Bei der Untersuchung, ob der Kontoinhaber oder seine Erben den Inhalt des Schliessfachs selbst erhalten haben, zog das CRT in Betracht, dass das Schliessfach des Kontoinhabers 1936 aufgegeben wurde. Da die Nationalsozialisten 1933 begannen, das im In- und Ausland hintergelegte Vermögen von jüdischen Bürgern in Deutschland durch Auferlegung der Reichsfluchtsteuer und anderer Massnahmen zur Beschlagnahmung, einschliesslich der Beschlagnahmung von Vermögenswerten auf Schweizer Banken, an sich zu reissen; da der Kontoinhaber bis 1941 in Deutschland blieb und somit nicht in der Lage war, das Guthaben seines Kontos nach Deutschland zurückzuholen, ohne dass es konfisziert worden wäre; da der Kontoinhaber aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung 1941 in ein Konzentrationslager deportiert wurde, wo er später auch starb; da es keine Aufzeichnungen darüber gibt, dass dem Kontoinhaber das Guthaben seines Konto ausbezahlt wurde; da weder der Kontoinhaber noch seine Erben nach dem Zweiten Weltkrieg in der Lage gewesen wären, Informationen über sein Konto zu erhalten, da die Schweizer Banken Informationen über die Konten in ihren Antworten auf Anfragen von Seiten der Kontoinhaber entweder einbehielten oder falsche Angaben machten, da die Banken auf doppelte Haftung bedacht waren². Aufgrund dieser Faktoren, die es ihm praktisch unmöglich machten, den Inhalt seines Schliessfachs 1936, als es geschlossen wurde, zurückzuführen, und der Kontoinhaber in Deutschland lebte; und in Anwendung der Vermutungen (a), (h) und (j)³, welche in diesem Zusammenhang die Vermutung eines solchen Ergebnisses nahelegen, kommt das CRT zu dem Schluss, dass es plausibel ist, dass das Kontoguthaben weder dem Kontoinhaber noch seinen Erben ausbezahlt wurde. Gestützt auf den

² Das CRT nimmt im vorliegenden Fall zur Kenntnis, dass die Bank zur Wiedergutmachung verpflichtet ist, da sie 1956, wie oben unter „Aus den Bankunterlagen ersichtliche Informationen“ beschrieben, die Ansprecherin, die um Informationen über das Konto ihres Vaters, die Verbindung mit der Firma ihres Vaters und dessen Umfang bat, absichtlich irreführte. Die Bank gab der Ansprecherin keine Auskunft über das Konto ihres Vaters und über die interne Notiz unter dem Brief der Ansprecherin, in der die Bank bestätigte, dass ein Schliessfach und ein weiteres Konto bei der Bank existierten. Durch die falschen Angaben der Bank konnte die Ansprecherin zu dieser Zeit nichts unternehmen, um für diesen Verlust entschädigt zu werden. Somit schliesst das CRT, dass die Bank dafür verantwortlich ist, dass die Ansprecherin die Vermögenswerte ihres Vaters verlor.

³ Diese Vermutungen sind in Artikel 28 der Verfahrensregeln im Zusammenhang mit dem Claims Resolution Prozess festgelegt, siehe Anhang A und Anhang C der Regeln. Anhang C finden Sie auf der Website des CRT II – www.crt-ii.org.

Präzedenzfall und die Verfahrensregeln, wendet das CRT bestimmte Vermutungen an, um zu bestimmen, ob die Kontoinhaber oder ihre Erben das Guthaben ihrer Konten selbst erhalten haben.

Grundlagen des Auszahlungsentscheids

Das CRT kommt zu dem Schluss, dass ein Auszahlungsanspruch zu Gunsten der Ansprecherin besteht. Erstens ist die Anspruchsanmeldung in Übereinstimmung mit den in Artikel 18 der Verfahrensregeln festgelegten Kriterien zulässig. Zweitens hat die Ansprecherin plausibel dargelegt, dass es sich beim Kontoinhaber um ihren Vater handelt. Dieses Verwandtschaftsverhältnis rechtfertigt einen Auszahlungsentscheid. Schliesslich hat das CRT festgestellt, dass es plausibel ist, dass weder der Kontoinhaber noch seine Erben das Guthaben des beanspruchten Kontos/der beanspruchten Konten erhalten haben.

Zugesprochener Betrag

Im vorliegenden Fall besass der Kontoinhaber ein Schliessfach⁴. Gemäss Artikel 29 der Verfahrensregeln wird in Fällen, in denen wie im vorliegenden Fall der Wert eines Kontos unbekannt ist, der Durchschnittswert auf Konten gleicher oder ähnlicher Kontoart im Jahr 1945 angewendet, um den gegenwärtigen Wert des zugesprochenen Kontos zu berechnen. Gemäss der Untersuchungen, die gemäss den Anweisungen des Independent Committee of Eminent Persons („ICEP“ oder „ICEP-Untersuchungen“) durchgeführt wurden, belief sich der Inhalt eines Schliessfachs 1945 durchschnittlich auf 1.240,00 Schweizer Franken. Der heutige Wert des zugesprochenen Betrags errechnet sich, indem dieser Wert gemäss Artikel 31(1) der Verfahrensregeln mit dem Faktor 12,5 multipliziert wird. Dies ergibt eine Auszahlungssumme von 15.500,00 Schweizer Franken.

Reichweite des Auszahlungsentscheids

Die Ansprecherin wird darauf hingewiesen, dass das CRT gemäss Artikel 20 der Verfahrensregeln weitere Untersuchungen betreffend ihre Anspruchsanmeldung durchführen wird, um festzustellen, ob eine Berechtigung an weiteren Schweizer Bankkonten besteht. In diesem Zusammenhang werden ihre Angaben mit der Gesamtkonten-Datenbank (bestehend aus Daten von 4,1 Millionen Schweizer Bankkonten, die zwischen 1933 und 1945 bestanden) verglichen.

⁴ Wie oben erwähnt, genehmigte das U.S.-Gericht am 27. Januar 2002 den Auszahlungsentscheid des Kontos unbekannter Kontoart im Namen des Kontoinhabers, das am 27. Juli 1939 geschlossen wurde.

Auszahlung des zugesprochenen Betrags

Das CRT verweist diesen Auszahlungsentscheid zur Genehmigung an das U.S.-Gericht, damit die Sonderbeauftragten die Auszahlungen vornehmen können.

Claims Resolution Tribunal
31. Dezember 2003